Es beginnt schon vor der Geburt

Vorsorgeuntersuchungen und Kaiserschnitt tun Kindern Gewalt an. Zwischenruf einer Hebamme

Von Dorothea Brodersen

Kinder ohne Mitgefühl, sogenannte »Kalte Kinder«, leiden unter einer Bindungsstörung (*Publik-Forum* 15/10). Diese Störung beginnt jedoch nicht erst nach der Geburt durch Vernachlässigung, Missbrauch oder Gewalterfahrung. Die meisten Menschen, die heutzutage in Deutschland geboren werden, machen schon vor der Geburt Gewalterfahrungen in Form von unnötigen Untersuchungen. Ultraschall-Untersuchungen etwa, denen eine Technik zugrunde liegt, die nicht so harmlos ist, wie die meisten denken, und der ungeborene Kinder während der sogenannten Vorsorge-Untersuchungen in der Schwangerschaft viele Male ausgesetzt werden.

Dazu kommen häufig noch invasive Methoden wie die Fruchtwasseruntersuchung, bei der eine spitze Kanüle in die Gebärmutter eingeführt wird. Das Ungeborene hat keine Fluchtmöglichkeit, viele versuchen, der Kanüle auszuweichen. Außerdem entsteht ein seelisches Trauma. Das Misstrauen, das dem Ungeborenen entgegengebracht wird (»Wenn du nicht bist, wie wir dich haben wollen, darfst du nicht leben«), wirkt sich aus auf den Menschen, der sich dort entwickelt.

Dorothea Brodersen ist seit 30 Jahren Hebamme und hat 15 Jahre lang Hausgeburten begleitet.

Die Gewalterfahrung vor der Geburt wird unter der Geburt fortgesetzt. Es werden heute kaum noch Kinder einfach geboren, ohne den Einsatz von Technik oder Medikamenten. Jedes dritte Kind wird inzwischen per Kaiserschnitt entbunden. Unsere Kinder sind aber darauf angelegt, auf normalem Wege geboren zu werden. Wenn sie das nicht dürfen, entsteht Schaden an Körper und Seele.

Unmittelbar nach der Geburt findet das »Bonding« statt. So bezeichnet man den ersten Kontakt zwischen Mutter und Kind, den Augenblick, in dem das Kind Bindung erfährt und Verbindung spürt und in dem die Mutter das Vertrauen gewinnt, sich des Kindes annehmen zu können. Wenn sie ungestört gebären darf, erwächst ihr daraus eine große Kraft, und ihr Selbstvertrauen wird gestärkt.

Ungestörte Geburten finden aber so gut wie nicht mehr statt. Wie soll aber das Kind, und zumal, wenn es in eine prekäre Familiensituation geboren wird, zum Leben und zu sich selber Vertrauen fassen? Wie soll sich eine Mutter, der man das Austragen und Zur-Welt-Bringen ihres Kindes nicht zutraut, die Versorgung, die Liebe und Zuwendung zutrauen, die es braucht, damit ihr Kind sich geborgen und geliebt fühlt? Wir müssen den Frauen die Autonomie über Schwangerschaft und Geburt wiedergeben. Denn die Geburt eines Kindes kann ein Heilungsprozess für die Frau sein, durch den sie in ihre eigene Kraft kommt.

Kinder, denen etwas zugetraut wird, trauen sich auch selber etwas zu. Die Grundlagen für Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl werden schon in der Schwangerschaft und bei der Geburt gelegt. Solange wir das ignorieren, werden wir immer mehr kalte Kinder, Amokläufer und Drogenabhängige haben. ~